

«In der Klimapolitik wollen wir unsere Vorbildfunktion noch stärker wahrnehmen»

Giovanni Leardini | Kommunikation Departement Bau, Verkehr und Umwelt | 062 835 32 11

«Unsere klimapolitischen Ziele sind ehrgeizig. Wir können sie aber erreichen, indem wir mutige, innovative, vorausschauende und nachhaltige Lösungen finden», sagt Regierungsrat Stephan Attiger im Interview. Der Vorsteher des Departements Bau, Verkehr und Umwelt erklärt unter anderem, wie der Kanton Aargau seine Verantwortung und seine Vorbildfunktion im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung erfüllen kann.

In Ihrem letzten Interview im UMWELT AARGAU vor vier Jahren standen wir noch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie.

Ja, die Pandemie hatte einschneidende Auswirkungen für Politik, Wirt-

schaft und Gesellschaft. Entsprechend hat sie die Diskussion in der Öffentlichkeit und in den Medien dominiert. Wichtige Themen wie der Klimawandel sind aber nicht einfach verschwunden. Er ist eine unserer grössten

langfristigen Herausforderungen geblieben. Seine Folgen sind unbestritten und wir können sie alle beobachten: In den vergangenen Jahren mit extremer Trockenheit, dieses Jahr mit extremen Wetterereignissen.

Und nach Corona ist gleich die nächste Krise gekommen ...

Genau. Die Ukraine-Krise hat uns vor Augen geführt, wie abhängig wir bei der Energie-Versorgungssicherheit vom Ausland sind, insbesondere in den Wintermonaten. Das Risiko einer Strom- und Gas-Mangellage hat sich zwar verringert, auch weil wir die richtigen Massnahmen getroffen haben – beispielsweise in Bezug auf die Gasvorräte. Dann hat uns der milde Winter geholfen und dass Frankreich mehr Strom produzieren konnte als erwartet. Trotzdem ist die Gefahr von Engpässen auch in den kommenden Wintern real. Den besten Schutz dagegen schaffen wir, indem wir die Energieeffizienz steigern und die erneuerbaren Energien ausbauen.

Sind wir da auf Zielkurs?

Das kürzlich erschienene Monitoring unserer Energiestrategie energieAARGAU zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die Hauptziele erreicht oder gar übertroffen haben. Es bleibt aber noch sehr viel zu tun, um das energie- und klimapolitische Ziel «Netto Null Treibhausgasemissionen bis 2050» zu schaffen. Handlungsbedarf besteht insbesondere bei der Mobilität, den Gebäuden und den nicht erneuerbaren Energien. Alles, was wir hier erreichen, hilft auch der Umwelt und dem Klima.

In der Klimapolitik ist der Aargau auch sonst weitergekommen.

Das hat bereits mit der Verabschiedung einer kantonalen Klimastrategie begonnen, die aus einem Klimakompass mit strategischen Stossrichtun-



Foto: Samuel Trümpy

Mit gezielten, griffigen und nachhaltig wirkenden Massnahmen im Umweltbereich leistet der Kanton Aargau einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, bekräftigt Stephan Attiger.

gen und Zielen besteht, sowie einem Massnahmenplan mit konkreten kantonalen Massnahmen im Klimabereich. Der Regierungsrat verfolgt eine Doppelstrategie: einerseits den Klimaschutz mit dem Ausstieg aus der fossilen Energie und andererseits die Klimaanpassung gegen die Folgen der unvermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels.

Inwiefern hat der Kanton hier eine Vorbildfunktion?

Der Kanton Aargau spielt als Teil der öffentlichen Hand eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, nicht nur durch die Bereitstellung von Dienstleistungen und Infrastruktur, sondern auch als Vorbild für Bürgerinnen und Bürger. Mit der Annahme des Klima- und Innovationsgesetzes durch das Schweizer Stimmvolk im Juni 2023 soll und will der Kanton seine Vorbildfunktion noch stärker wahrnehmen. Dies bedingt unter anderem, dass wir einen konkreten Fahrplan mit dem Netto-Null-Ziel 2040 für die kantonale Verwaltung festlegen. Konkret werden wir

Massnahmen erarbeiten, die den kantoneigenen Gebäudepark, die Mobilität, den Ressourcenverbrauch von Infrastrukturprojekten sowie weitere Themenbereiche betreffen.

Gab es weitere Meilensteine in der kantonalen Klimapolitik?

Sogar mehrere. Auf Antrag des Regierungsrats hat der Grosse Rat Ende 2022 ein Klimakapitel im Richtplan beschlossen. Damit ist es möglich, die räumlichen Auswirkungen des Klimawandels frühzeitig zu erkennen, um aus einer Gesamtsicht heraus die geeigneten Massnahmen räumlich zu koordinieren. Der Regierungsrat hat zudem, wie der Grosse Rat, die kantonale Volksinitiative zur Einführung eines Klimaparagrafen in der Kantonsverfassung unterstützt. Dieser wurde am 9. Juni 2024 vom Aargauer Stimmvolk deutlich angenommen.

Was bringt so ein Paragraf in der Verfassung?

Mit dem neuen Klimaparagrafen in der Verfassung kann der Kanton Aar-

gau seine Verantwortung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung gezielt erfüllen. Der Paragraf ist wichtig für Kanton, Gemeinden und Politik. Er schafft den verfassungsrechtlichen Rahmen für einen generationenübergreifenden Umgang mit den bereits heute spürbaren Folgen des Klimawandels. So können die Ursachen und Wirkungen des Klimawandels im Kanton gezielt angegangen, verbindliche Ziele gesetzt und der Weg Richtung Netto-Null beschritten werden.

Das tönt alles recht theoretisch und abstrakt. Wurden auch konkrete Meilensteine erreicht?

Natürlich. Mit gezielten, griffigen und nachhaltig wirkenden Massnahmen im Umweltbereich leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel. Wir setzen zum Beispiel umfangreiche Naturschutzprogramme und Hochwasserschutzprojekte um, und wir bauen und unterhalten unseren einzigartigen Auenschutzpark. Kürzlich durfte ich zum Beispiel mit allen Projektbeteilig-



Die Hochwasserschutzmauer in Wallbach kann mit Aluminiumelementen auf zwei Meter erhöht werden: so sieht zeitgemässer Hochwasserschutz aus.



Foto: BVU

Im Reussegger Schachen (Sins) wurde eine Fläche von rund 20 Hektaren in eine Auenlandschaft umgewandelt.

ten die Aue im Reussegger Schachen offiziell einweihen. In unserem Kanton gibt es viele schöne Landschaften, Wälder und Gewässer. Zu diesen müssen wir Sorge tragen. Wir müssen weiterhin in sie investieren, sie erhalten oder gar aufwerten.

Der Auenschutzpark feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag...

Die Weitsicht der Aargauerinnen und Aargauer hat vor 30 Jahren die Basis gelegt für unseren Auenschutzpark Aargau. Seither sind wir mit Erfolg daran, den Auftrag zu erfüllen, den uns das Volk über eine Verfassungsinitiative gegeben hat: Mindestens 1 Prozent der Kantonsfläche soll zu einem Auenschutzpark werden. Neben der erwähnten Naherholung für die Menschen wurden so Naturwerte geschaffen, die nicht mit Geld zu bemessen sind. Auen bilden dynamische Übergangsbereiche zwischen Land und Wasser und spielen damit eine zentrale Rolle im Wasserkreislauf und für den Hochwasserschutz. Sie bieten zudem eine einmalige Vielfalt an Le-

bensräumen und Ökosystemen und beherbergen unzählige Tier- und Pflanzenarten. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag gegen die leider zunehmend schwindende Biodiversität.

Ist der Auenschutzpark fertig gebaut?

Wir haben viel erreicht, wir können und dürfen uns aber nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Die Erhaltung und die Renaturierung von Auengebieten, in denen sich Artenvielfalt und natürliche Dynamik entfalten können, ist eine Daueraufgabe. Dabei gilt es weiterhin, das Gleichgewicht zu finden zwischen der Erholungsnutzung durch die Menschen und den berechtigten und schützenswerten Bedürfnissen der Tier- und Pflanzenwelt. Die Arbeit im Auenschutzpark geht uns also nicht aus, beispielsweise mit den geplanten Projekten in Rietheim, Fischbach-Göslikon oder Villnachern. Ausserdem beschäftigen uns weitere Themen, die direkt oder indirekt auf die Auen Einfluss haben – etwa die Umsetzung der Revitalisierungsplanung, der Aus-

bau der Ökologischen Infrastruktur, das Naturschutzprogramm Wald und vieles mehr. Davon profitieren die Tiere und Pflanzen, die genügend und einen gesunden Lebensraum benötigen. Von intakten Landschaften und Gewässern mit hoher Biodiversität profitiert aber auch der Mensch.

Inwiefern?

Immer mehr Menschen suchen Ruhe oder verbringen ihre Freizeit in der Natur. Die Natur als Raum für Erholung und für Freizeitaktivitäten geniesst gemäss Umfragen einen zunehmend hohen Stellenwert. Sie steigert die Lebensqualität und macht den Aargau als Wohnkanton attraktiver. Das ist ein wichtiger Standortfaktor und kommt auch der Wirtschaft zugute, die auf genügend und gut qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist. Die vermehrte Nutzung von Natur und Landschaft bringt eine grosse Herausforderung für die Umwelt- und die Waldpolitik: die teilweise entgegengesetzten Interessen und Bedürfnisse aller Nutzer unter einen Hut zu bringen.



Foto: BVU

Im Juni wurden die offiziellen Mountainbike-Trails im unteren Suhren- und Wynental eröffnet: Die betroffenen Gemeinden und involvierte Organisationen haben zusammen mit dem Kanton Aargau am runden Tisch eine naturverträgliche und einvernehmliche Lösung für den Mountainbike-Betrieb erarbeitet.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen, wo dies gelungen ist?

Zum Beispiel die offiziellen Mountainbike-Trails im unteren Suhren- und Wynental, die wir Ende Juni eröffnen konnten. Das Ziel ist dort, das Mountainbiking auf wenige ausgewählte, offizielle Trails zu kanalisieren und so sinnvoll zu lenken. Die positive Lenkungswirkung des neu bewilligten Angebotes konnte übrigens bereits nachgewiesen werden. Das Projekt ist 2018 gestartet und hat rund fünf Jahre gedauert. Es ging vor allem am Anfang darum, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen aufzubauen. Das braucht Zeit. Und es braucht die Bereitschaft aller Beteiligten, zuzuhören, die Sichtweise und die Bedürfnisse

der anderen zu verstehen und zu akzeptieren – und schliesslich gemeinsam eine Lösung zu finden, mit der alle leben können.

Schlagen wir den Bogen zur ersten Frage: Wo steht die Klimapolitik des Kantons Aargau im Vergleich zum letzten Interview im UMWELT AARGAU vor vier Jahren?

Wir sind in verschiedenen Bereichen weitergekommen und haben wichtige neue Grundlagen geschaffen wie das erwähnte Klimakapitel im Richtplan oder den Klimaparagrafen in der Kantonsverfassung. Wir haben zudem nicht nur eine Klimastrategie beschlossen, sondern setzen sie mit konkreten Massnahmen um. Das Ziel und die

grosse Herausforderung ist und bleibt «Netto-Null bis 2050» – wobei wir für die kantonale Verwaltung im Grundsatz «Netto-Null bis 2040» anstreben. Was gleich geblieben ist: Klimapolitik ist nicht nur Umwelt-, sondern auch Siedlungs-, Mobilitäts-, Innovations-, Energie- und Wirtschaftspolitik. Hier stellt der Aargau seinen traditionellen Pioniergeist und seine Innovationskraft unter Beweis. Unsere klimapolitischen Ziele sind ehrgeizig. Wir können sie aber erreichen, indem wir mutige, innovative, vorausschauende und nachhaltige Lösungen finden. Dazu müssen wir alle am gleichen Strick ziehen und Verantwortung übernehmen: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.